

# Römische Literaturgeschichte

## 11 LATEINISCHE LITERATUR DES MITTELALTERS

### 48 Überblick über das Latein des Mittelalters

#### a) Räumliche und zeitliche Begrenzung

Das Latein des Mittelalters, das sogenannte Mittellatein, übertrifft das antike durch die Weite seiner räumlichen Ausdehnung und zeitlichen Dauer erheblich, dazu durch die Menge seiner Überlieferung und literarischen Produktion. Das Mittellatein dehnt sich mit dem Christentum über das Abendland aus. Das Latein hatte sich von der Antike her namentlich dort gehalten, wo es Volkssprache geworden war, in der Romania sowie in dem schon für das Christentum gewonnenen Irland und Schottland. Es gelangte mit den Missionaren wieder dorthin, wo es Literatursprache gewesen war, aber keine Lebenskraft behalten hatte, nach Süd- und Mittelengland und in die deutschen Lande. Neu kam es ins östliche Deutschland, später nach Jütland und die dänischen Inseln, dann nach Schweden, Norwegen und Island, auch in die slawischen Gebiete bis ins eigentliche Russland hinein, nach Ungarn und Finnland, bis ins westliche Asien.

Es lebte vom Anfang bis zum Ende des Mittelalters, ein ganzes Jahrtausend, von 500 - 1500, um die ungefähr gemeinten Daten der *Monumenta Germaniae Historica*<sup>1</sup> zu geben. Die Übergänge am Beginn und Schluß bildeten breite Zonen. Bereits das altchristliche Latein gehörte mehr zum Mittelalter als zur Antike. Nicht wenige Schriftsteller, die sich um das antike Erbe bemühten, dienten bereits damit, aber meistens noch darüber hinaus dem Mittelalter, so Isidor von Sevilla (gest. 636) mit den 20 Büchern *Etymologiae* einer aus der antiken Literatur kompilierten Enzyklopädie des weltlichen und geistlichen Wissens, oder Boethius (gest. 525), „der letzte Römer“. Die bedeutendsten Autoren des Merowingerreiches schilderten in ihren Hauptwerken ihre mittelalterliche Umwelt, Gregor von Tours (gest. 594) in *Historiarum libri X.* und Venantius Fortunatus (gest. nach 600) in 11 Büchern Gelegenheitsgedichte.

Das Ende bereiteten dem Mittellatein nicht die Volkssprachen, sondern der Humanismus und das durch ihn hervorgerufene Neulatein, das im 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts seine feste Form erreichte. Das bekämpfte und überwand seinen Vorgänger, indem es sich die Antike zum ausschließlichen Muster setzte. Zwar verwarf es das Mittelalter schon früh, löste sich in der Praxis aber erst allmählich von ihm. Das Mittellatein lebte damals nicht nur auf diese Weise, sondern auch neben dem sogenannten *Neulatein* längere Zeit weiter.

Obwohl aus der mittellateinischen Literatur viel verlorengegangen, viel, auch in Versen, noch nicht aus den Handschriften zum Druck gebracht ist, läßt sich doch ihr Umfang an den wenigen vorhandenen Editionssammlungen abschätzen; so sind an geistlicher Lyrik in den 55 Bänden *Analecta hymnica medii aevi* über 4'000 Hymnen und ca. 4'500 Sequenzen zusammengetragen. Daß derartige Mengen erhalten blieben, ist natürlich z. T. darin begründet, daß uns vom Mittelalter nicht so viele Jahrhunderte trennen wie von der Antike. Das prägt sich auch darin aus, daß wir vom Anfang des Mittelalters an eine stattliche Zahl vom Autor selbst geschriebener oder durchgesehener Handschriften und originaler Einträge besitzen, während solche aus der Antike fehlen; überhaupt liegt das Mittellatein vorwiegend vom Mittelalter selber überliefert vor, die römische dagegen nur zum geringsten Teil von der Antike. Von früh an sind manche Werke in erstaunlich zahlreichen Exemplaren vorhanden, so die genannten Werke der beiden Merowinger und zwar vom 7. Jahrhundert an. Jener enorme Bestand erklärt sich nicht nur aus der relativen Gunst der Überlieferung, sondern auch daraus, daß das Mittelalter infolge seines größeren räumlichen und zeitlichen Volumens mehr produzierte als die römische Antike.<sup>2</sup>

#### b) Sprachliche Abgrenzung gegenüber der Volkssprache

Die Entwicklung der gesprochenen Sprache vom Vulgärlatein zu den romanischen Sprachen erfolgt sehr langsam, und nicht in allen Gebieten in der selben Zeit oder Zeitspanne. Es ist nicht möglich, eine genaue zeitliche Grenze zu setzen, ab wann das Latein „niemandes Muttersprache mehr ist“, ab welcher Zeit man eine Sprache spricht, die nicht mehr zum Proto-Romanischen gehört sondern bereits als Italienisch, Spanisch usw. bezeichnet werden kann. Hingegen ist es möglich, einzelne sprachliche Entwicklungen zeitlich

<sup>1</sup>Ein riesiges Sammelwerk mittellateinischer Werke, die in einem Gebiet entstanden, das sehr viel weiter gefasst wird, als es der Ausdruck „Germaniae“ vermuten liesse; das Gebiet entspricht ungefähr dem Karolingerreich zur Zeit seiner grössten Ausdehnung.

<sup>2</sup>Langosch (1983) 8

zu ordnen, beispielsweise die Kasusentwicklung, den Wegfall der Endungen, die Entwicklungen im Verbal-system und anderes.

Natürlich sind diese Unterscheidungen sprachspezifisch: Es sei daran erinnert, dass das Italienische noch heute wie das Latein die Personenbezeichnungen über die Verbalendungen definiert: *vado, vai, va* usw.

Einen Eindruck von der *lingua romana* vermitteln die Worte der Strassburger Eide, entstanden 842:

*Cumque Karolus haec eadem verba Romana lingua perorasset, Lodhuvicus, quoniam maior natu erat, prior haec deinde se servaturum testatus est: «Pro Deo amur et pro Christiano populo et nostro commun saluament, d'ist di in auant, in quant Deus sauir et podir me dunat, si saluarai eo cist meon fradre Karlo et in aiudha et in cadhuna cosa, si cum om per dreit son fradra salvar dift, in o quid il mi altresi fazet; et ab Ludher nul plaid numquam prindrai, qui meon uol cist meon fradre Karle in damno sit». Quod cum Lodhuvicus explesset, Karolus Teudisca lingua sic haec eadem verba testatus est: «In Godes minna ind in thes Christianes folches ind unser bedhero gealtnissi, fon thesemo dage frammordes, so fram so mir Got geuuizci indi mahd furgibit, so haldih tesan minan bruodher, soso man mit rehtu sinan bruodher scal, in thiu thaz er mig sosoma duo; indi mit Ludheren in nohheiniu thing ne gegango, zhe minan uuillon imo ce scadhen uuerhen».*

Neithart: *Libri IV Historiarum*<sup>3</sup>

Die Binnendifferenzierung der einzelnen modernen romanischen Sprachen erschwert eine klare Einteilung ebenfalls: So zerfiel für Jahrhunderte das geographische Frankreich sprachlich in eine Gebiet der *Langue d'oïl* und der *Langue d'oc*<sup>4</sup>, und erst der gnadenlose Zentralismus von Paris aus konnte das Französische als Standardsprache durchsetzen.

Trotz aller Vorbehalte wird man sagen können, dass etwa vom 9. bis zum 11. Jhdt. die Ausdifferenzierung der romanischen Sprachen aus dem Latein erfolgte.

Interessanterweise geht die Entwicklung der Volkssprache zur Literatursprache mit einer Latinisierung der Bildung einher: das 12. und 13. Jhdt. sind auch Blütezeiten der lateinischen Literatur; Dichter wie Dante und Petrarca äussern sich nicht nur – auf Lateinisch – zur Theorie der Literatur sondern verfassen daneben auch höchst achtenswerte lateinische Dichtungen.

### c) Die Rolle des Lateins in der Sprachenwelt des Mittelalters

Wer schreiben konnte, war auch des Lateinischen mächtig. Vom Schulunterricht an war jeder Gebildete in ständigem Kontakt mit dem Latein, aktiv wie passiv. Was zum Bereich des Wissens gehörte, wurde in der Schule und an der Universität auf Lateinisch vermittelt und publiziert. Ähnliches gilt für offizielle Dokumente, Inschriften und so weiter. Dadurch entstand im europäischen Raum ein Gefühl der Zusammengehörigkeit der Gebildeten, wie es später kaum mehr vorstellbar war.

Dazu ist hier an das *Buch der Bücher* zu erinnern: Über ein Jahrtausend, von Hieronymus (gest. 420) bis zum Tridentinischen Konzil (1545-63) nach der Reformation, galt die lateinische Fassung der Bibel, die *Vulgata*, als authentische Form des Wortes Gottes und stand in dieser Sprache im Mittelpunkt des Gottesdienstes und jedweder höheren Bildung.

### d) Überblick über literarische Produktion des Mittellateins

Die **Geschichtsschreibung** ist eine der dominierenden Gattungen des Mittelalters; die *Karlsvit*en des Einhard oder des St. Galler Mönchs Notker Balbulus („der Stammeler“), die *Historia Langobardorum* des Paulus Diaconus, Die *Gesta Friderici* des Otto von Freising zeugen vom Selbstbewusstsein der Zeit. Etwas unkritisch gegenüber der Realität ist die schon zitierte *Historia Regum Britanniae* des Geoffrey of Monmouth, der Shakespeare viele Stoffe verdankt. Zahllose andere Werke sind überliefert.

Zur Geschichtsschreibung gehören auch die vielen **Chroniken**.

<sup>3</sup>Der fränkische Geschichtsschreiber *Nithard* war ein Enkel Karls des Großen und ein Sohn von dessen Tochter Bertha. Sein Geburtsdatum ist nicht bekannt. Er starb im Jahre 843. Auf Veranlassung Karls des Kahlen schrieb er die *„Libri quattuor historiarum“* (*de dissensioibus filiorum Ludovici Pii ad annum usque 843*). In den dort überlieferten Straßburger Eiden besitzen wir das älteste Zeugnis der klar bewußten sprachlichen Trennung des Frankenreiches in einen westlichen und östlichen Teil.

<sup>4</sup>*oïl* (später *oui*) und *oc* sind die jeweiligen Bezeichnung für „Ja“; etymologisch aus „hoc ille/illa [dicit]“ resp. „hoc“ Für Interessierte: Beispiele zu *langue d'oïl* und *langue d'oc* findet man unter: <http://www.fordham.edu/halsall/sbook-francais.html> (9.3.01)

Im Bereich der narrativen Grossformen (**Epos und Roman**) dominieren die volkssprachlichen Epen; was für das antike Epos galt: dass es die Geschichte eines oder mehrerer Helden erzählt, dass die Hauptfiguren innerhalb ihrer Gesellschaft gezeigt werden, dass es sich um eine Adelsgesellschaft mit fester Hierarchie handelt, deren Hauptfiguren in der Regel auch Adelige sind, die eine gemeinsame, nicht in Frage gestellte Werthaltung haben (darum auch „ritterlicher“ Umgang mit dem Gegner), gilt nun auch für die höfische Gesellschaft des Mittelalters. Lateinische Epen finden sich wenige; das bedeutendste Werk ist der versifizierte Alexanderroman *Alexandreis* des Walter von Châtillon. Zwei anonyme lateinische Epen im klassischen Hexameter: *Waltharius* und *Ruodlieb* sind eine witzige Mischung von gelehrtem Spiel mit Intertextualitäten und Unterhaltungsliteratur.

Zu den kürzeren narrativen Gattungen gehört die **Novelle**. Sie entsteht aus den Stoffsammlungen antiken und mittelalterlichen Erzählguts, zum Beispiel den *Gesta Romanorum* (um 1300 aufgeschrieben).

Die **Lyrik** ist zweisprachig, allerdings nicht symmetrisch: Die *clerici* dichten deutsch und lateinisch, die weltlichen Sänger und Dichter beschränken sich auf ihre Muttersprache. Die lateinische Lyrik ist bald nach klassischem Muster in quantitativer Metrik verfasst, bald nach dem Muster der Volkssprache rhythmisiert und gereimt. (Reim < *rhythmus*). Hunderte von Hymnen und Sequenzen entstanden in den Reihen der gebildeten *clerici*, daneben auch phantastische Sammlungen wie die *Carmina Burana*.

Nicht zur Literatur gehört die umfangreiche **philosophisch-theologische Literatur**. Sie ist zum Teil hochspezialisiert und in der Begriffsbildung präzise bis zur Unverständlichkeit. Die Texte sind heute nur noch für Spezialisten verständlich - in der Schule kann man sie nicht brauchen. Dort wählt man meist aus der Reihe der sprachlich einfachen Literaturdenkmäler aus, was den unzutreffenden Eindruck verursacht hat, das Mittellatein sei in seiner Gesamtheit etwas „simpel“.

Das **Drama** hat kaum Bezüge zur Antike; es ist von seiner Thematik her meist religiös orientiert (*Ludus de Antichristo*). Die Komödien der Hrosvitha von Gandersheim entspringen zwar sprachlich der Lektüre der Komödien des Terenz, haben aber damit wenig zu tun.

Die **Rhetorik** wird mit Eifer betrieben, und das nicht erst seit der Wiederentdeckung der aristotelischen Schriften. Es gibt eine ganze Reihe von Autoren, die eine **ars dictaminis** verfassten.

Die **Fach- oder Sachliteratur** abseits der Theologie und Philosophie weist ein Prunkstück auf: Die *ars venandi cum avibus*, das Buch über die Falkenjagd, das Kaiser Friedrich II. anfang des 13. Jhdts. verfasste, ist in ihrer unvoreingenommenen Naturbeobachtung und Naturdarstellung unerreicht.

## 49 Textbeispiele mittelalterlicher Literatur

### a) Geschichtsschreibung

EINHARD: *Vita Caroli Magni*

[25] Erat eloquentia copiosus et exuberans poteratque quicquid vellet apertissime exprimere. Nec patrio tantum sermone contentus, etiam peregrinis linguis ediscendis operam impendit. In quibus Latinam ita didicit, ut aequae illa ac patria lingua orare sit solitus, Graecam vero melius intellegere quam pronuntiare poterat. Adeo quidem facundus erat, ut etiam dicaculus appareret.

Artes liberales studiosissime coluit, earumque doctores plurimum veneratus magnis adficebat honoribus. In discenda grammatica Petrum Pisanum diaconem senem audivit, in ceteris disciplinis Alcuinum, item diaconem, de Britannia Saxonici generis hominem, virum undecumque doctissimum, praeceptorem habuit, apud quem et rethoricae et dialecticae, praecipue tamen astronomiae ediscendae plurimum et temporis et laboris impertivit. Discebat artem computandi et intentione sagaci siderum cursum curiosissime rimabatur.

Temptabat et scribere tabulasque et codicillos ad hoc in lecto sub cervicalibus circumferre solebat, ut, cum vacuum tempus esset, manum litteris effigiendis adsuesceret, sed parum successit labor praeposterus ac sero inchoatus.

## b) Epos

WALTHARIUS (anonym)

Inhalt: Das Epos aus ottonischer Zeit (10.Jhdt.) erzählt das Leben dreier junger Geiseln am Hof des Hunnen Attila: des Franken Hagen, der Prinzessin Hiltgunt von Burgund und des Walther von Aquitanien. Am Hof des Burgunderkönigs Gunther entbrennt ein Kampf um die Schöne Hiltgunt. Zuletzt stehen sich Walther und Hagen gegenüber, und ganz in der Manier eines Italo-Westerns spielen sie ihr Lied vom Tod:

Belliger ut frameae murcatae fragmina vidit,		<i>Als der Krieger die Trümmer seines verstümmelten Schwerts sah,</i>
Indigne tulit ac nimia furit efferus ira		<i>ward er erbittert, und außer sich rast' er in unmäß'gem Zorne,</i>
Impatiensque sui capulum sine pondere ferri,		<i>warf, seiner selbst nicht mächtig, den des Gewichtes des Eisens</i>
Quamlibet eximio praestaret et arte metallo,		<i>ledigen Griff, obgleich vortrefflich durch bestes Metall und kunstvolle Arbeit,</i>
Protinus abiecit monumentaque tristia sprevit.	1380	<i>weit weg und verschmähte die traurigen Reste.</i>
Qui dum forte manum iam enormiter exeruisset,		<i>Als er die Hand nun eben allzu weit vorgestreckt hatte,</i>
Abstulit hanc Hagano sat laetus vulnere prompto.		<i>hieb sie ihm Hagen ab, hocheifrig ob der Gunst dieses Schlages.</i>
In medio iactus recidebat dextera fortis		<i>Mitten im Schwunge fiel die tapfere Rechte herunter,</i>
Gentibus ac populis multis suspecta tyrannis,		<i>die von vielen Ländern, Völkern und Fürsten gefürchtet</i>
Innumerabilibus quae fulserat ante trophaeis.	1385	<i>und sich in zahllosen Siegen vordem hervorgetan hatte.</i>
Sed vir praecipuus nec laevis cedere gnarus,		<i>Doch der hervorrag'nde Held, dem es fremd war, dem Unglück zu weichen,</i>
Sana mente potens carnis superare dolores,		<i>und der's vermochte, besonnen leiblichen Schmerz zu verwinden,</i>
Nec desperavit neque vultus concidit eius		<i>ließ den Mut nicht sinken, und keine Miene verzog sich,</i>
Verum vulnigeram clipeo insertaverat ulnam		<i>vielmehr steckt' er statt des den wunden Arm in den Schild und</i>
incolomique manu mox eripuit semispatam,	1390	<i>riß sofort mit der heilen Hand das Halbschwert heraus, mit dem er, wie wir erwähnten, die rechte Seite gegürtet,</i>
Qua dextrum cinxisse latus memoravimus illum,		<i>und auf der Stelle nahm er strenge Rache am Gegner.</i>
ilico vindictam capiens ex hoste severam.		<i>Denn er stieß zu und stach Hagen das rechte Auge heraus und</i>
Nam feriens dextrum Hagoni effodit ocellum		<i>spaltete ihm die Schläfe und riß ihm die Lippen gleichzeitig auf und</i>
Ac timpus resecans pariterque labella revellens		<i>schlug dem Feinde sechs Backenzähne zuletzt aus dem Munde.</i>
Olli bis ternos discussit ab ore molares.	1395	

## c) Weltliche Lyrik

NOCTE QUADAM SABBATI: Archipoeta<sup>5</sup>

nocte quadam sabbati somno iam refectus,  
 cum mihi fastidio factus esset lectus,  
 signo crucis muniens frontem, vultus, pectus  
 indui me vestibus, quibus eram tectus.

<sup>5</sup>Über den Mann, der sich *Archipoeta* (der „Erzpoet“) nannte, sind keine genauen persönlichen Lebensdaten bekannt. Aus den Schriften des Archipoeta läßt sich rekonstruieren, daß er zwischen 1130 und 1140 geboren und nach 1165 gestorben sein muß. Einen festen Wohnort dürfte er ebensowenig gehabt haben wie andere Vagantendichter, die von Hof zu Hof zogen und ihre Lieder vortrugen. Gesichert scheint nur, daß er in Rainald von Dassel, dem Erzbischof von Köln, einen väterlichen Gönner hatte, bei dem er sich oft und gern aufhielt.

5 sic dum nec accumberem neque starem rectus,  
 tantus odor naribus rneis est iniectus,  
 quantum numquam protulit spica nardi nec thus  
 neque liquor balsami recens et electus.  
 ortus erat Lucifer, stella matutina,  
 10 cum perfusus undique luce repentina  
 sum raptus ad aethera quadum vi divina;  
 ubi deus raptor est, dulcis est rapina.  
 repente sub pedibus hunc relinquo mundum  
 et in orbem videor ingredi secundum,  
 15 cuius admirabile lumen et iocundum  
 non valet exprimere verbis os facundum.

#### d) Religiöse Lyrik

##### 1. OMNIS MUNDI CREATURA Alanus ab Insulis (Alain de Lille 1128 – 1202)

Omnis mundi creatura	<i>Jedes Geschöpf der Welt</i>
quasi liber et pictura	<i>Wie ein Buch oder ein Bild</i>
nobis est in speculum;	<i>kann uns als ein Spiegel dienen.</i>
nostrae vitae, nostrae mortis,	<i>Unsres Lebens, unsres Todes,</i>
5 nostri status, nostrae sortis	<i>Unsres Zustands, unsres Schicksals</i>
fidele signaculum.	<i>Verlässliches Zeichen</i>
Nostrum statum pingit rosa	<i>Unsern Zustand malt die Rose</i>
nostrae status decens glosa	<i>Unsres Zustands würdige Erklärung</i>
nostrae vitae lectio;	<i>Unsres Lebens Lesesinn.</i>
10 quae dum primum mane floret,	<i>Sie, die früh am Morgen blühet</i>
defloratus flos effloret	<i>Welkt und wird der Blüte ledig</i>
vespertino senio.	<i>Im abendlichen Greisenalter.</i>

#### Kommentare

Irenaeus von Lyon: Nihil vacuum sive sine signum apud Deum.

Julian von Toledo, Patrologia Latina 96:723 (: Universus enim mundus iste quasi quidam liber est, digito Dei scriptus, hoc est, virtute divina creatus; et singulae creature quasi figurae quaedam sunt, non humanae placito inventae, sed divino arbitrio institutae ad manifestanda, et quasi quadammodo significanda Dei invisibilia.

##### 2. STABAT MATER (Jacopone da Todi?)

*Stabat mater dolorosa,  
 juxta crucem lacrimosa,  
 dum pendeat Filius.*

*Christi Mutter stand mit Schmerzen  
 bei dem Kreuz und weint' von Herzen,  
 als ihr lieber Sohn da hing.*

*Cujus animam gementem,  
 contristatam ac dolentem,  
 pertransivit gladius.*

*Durch die Seele voller Trauer,  
 seufzend unter Todesschauer,  
 jetzt das Schwert des Leidens ging.*

*O quam tristis et afflicta  
fuit alla benedicta  
mater unigeniti.*

*Welch ein Schmerz der Auserkornen,  
da sie sah den Eingebornen,  
wie er mit dem Tode rang.*

*Quae morebat et dolebat,  
et tremebat, cum videbat  
nati poenas incliti.*

*Angst und Trauer, Qual und Bangen,  
alles Leid hielt sie umfassen,  
das nur je eine Herz durchdrang.*

*Quis est homo, qui non fletet,  
Christi matrem si videret  
in tanto supplicio?*

*Ist ein Mensch auf aller Erden,  
der nicht muss erweicht werden,  
wenn er Christi Mutter denkt,*

*Quis non posset contristari,  
piam matrem contemplari  
dolentem cum filio?*

*wie sie ganz von Weh zerschlagen,  
bleich da steht, ohn' alles Klagen,  
nur ins Leid des Sohn's versenkt?*

*Pro peccatis suae gentis  
vidit Jesum in tormentis  
et flagellis subditum.*

*Ach, für seiner Brüder Schulden  
sah sie Jesus Marter dulden,  
Geisseln, Dornen, Spott und Hohn.*

*Vidit suum dulcem natum  
morientem desolatum  
dum emisit spiritum.*

*Sie sah trostlos und verlassen  
ihn am blut'gen Kreuz erblassen,  
ihren lieben einz'gen Sohn.*

*Eia mater, fons amoris,  
me sentire vim doloris  
fac, ut tecum lugeam.*

*O du Mutter, Brunn' der Liebe,  
mich erfüll mit gleichem Triebe,  
dass ich fühl' die Schmerzen dein,*

*Fac, ut ardeat cor meum  
in amando Christum deum,  
ut sibi complacem.*

*dass mein Herz im Leid entzündet,  
sich mit deiner Lieb' verbündet,  
um zu lieben Gott allein.*

*Sancta mater, istud agas,  
crucifixi fige plagas,  
cordi meo valide.*

*Drücke deines Sohnes Wunden,  
so wie du sie selbst empfunden,  
heil'ge Mutter, in mein Herz.*

*Tui nati vulnerati,  
tam dignati pro me pati,  
poenas mecum divide.*

*Dass ich weiss, was ich verschuldet,  
was dein Sohn für mich erduldet,  
gib mir teil an seinem Schmerz.*

*Fac me vere tecum flere,  
crucifixo condolere,  
donec ego vixero.*

*Lass mich wahrhaft mit Dir weinen,  
mich mit Christi Leid vereinen,  
solange mir das Leben währt.*

*Juxta crucem tecum stare,  
te libenter sociare,  
in planctu desidero.*

*An dem Kreuz mit dir zu stehen,  
unverwandt hinaufzusehen,  
ist's wonach mein Herz begehrt.*

*Virgo virginum praeclara,  
mihī jam non sis amara,  
fac ma tecum plangere.*

*O du Jungfrau der Jungfrauen,  
woll auf mich mit Liebe schauen,  
dass ich teile deinen Schmerz.*

*Fac, ut portem Christi mortem,  
passionis fac consortem,  
et plagas recolare.*

*Dass ich Christi Tod und Leiden,  
Marter, Angst und bittres Scheiden  
fühle wie dein Mutterherz.*

*Fac me plagis vulnerari,  
cruce hac inebriari  
ob amorem filii.*

*Alle Wunden, ihm geschlagen  
Schmach und Kreuz mit ihm zu tragen,  
das sei fortan mein Gewinn.*

*Inflammatum et accensus  
per te, virgo, sim defensus  
in die judicii.*

*Dass mein Herz, von Lieb entzündet,  
Gnade im Gerichte findet,  
sei du meine Schützerin.*

*Fac me cruce custodiri,  
morte Christi praemuniari,  
confoveri gratia.*

*Mach, dass mich sein Kreuz bewache,  
dass sein Tod mich selig mache,  
mich erwärm' sein Gnadenlicht,*

*Quando corpus morietur  
fac, ut animae donetur  
paradisi gloria.  
Amen.*

*wenn am End' mein Leib wird sterben,  
lass dann meine Seele erben  
deines Himmels Seligkeit.  
Amen.*

e) *Fachschriftstellerei*

DANTE, *De vulgari eloquentia*

caput VI: [sub quo idiomate primum locutus est homo.]

4. dicimus certam formam locutionis a Deo cum anima prima concreatam fuisse. dico autem "formam" et quantum ad rerum vocabula, et quantum ad vocabulorum constructionem, et quantum ad constructionis prolationem: qua quidem forma omnis lingua loquentium uteretur, nisi culpa praesumptionis humanae dissipata fuisset, ut inferius ostendetur.

5. hac forma locutionis locutus est Adam; hac forma locutionis locuti sunt omnes posterius eius usque ad aedificationem turris Babel, quae "turris confusionis" interpretatur; hanc formam locutionis hereditati sunt filii Heber, qui ab eo dicti sunt Hebraei. 6. iis solis post confusionem remansit, ut redemptor noster, qui ex illis oriturus erat secundum humanitatem, non lingua confusionis, sed gratiae frueretur. 7 fuit ergo Hebraicum idioma illud, quod primi loquentis labia fabricarunt.

f) *Ausblick auf die Literatur der Volkssprache:*

Dante (1265-1321), *Divina Commedia: Paradiso: XXXIII: 1-39: Preghiera di San Bernardo alla Vergine;*

- 1           »Vergine Madre, figlia del tuo figlio,  
umile e alta più che creatura,  
termine fisso d'eterno consiglio,
- 4           tu se' colei che l'umana natura  
nobilitasti sì, che 'l suo fattore  
non disdegnò di farsi sua fattura.
- 7           Nel ventre tuo si raccese l'amore,  
per lo cui caldo ne l'eterna pace  
così è germinato questo fiore.
- 10          Qui se' a noi meridiana face  
di caritate, e giusto, intra ' mortali,  
se' di speranza fontana vivace.
- 13          Donna, se' tanto grande e tanto vali,  
che qual vuol grazia e a te non ricorre  
sua disianza vuol volar sanz'ali.
- 16          La tua benignità non pur soccorre  
a chi domanda, ma molte fiato  
liberamente al dimandar precorre.
- 19          In te misericordia, in te pietate,  
in te magnificenza, in te s'aduna  
quantunque in creatura è di bontate.«

## 50 Ausblick: Die lateinische Literatur seit der Renaissance

Auch in der Renaissance blieb Latein die Sprache der Fachgelehrten und der Gebildeten. Die Sprachstudien des italienischen Humanisten Lorenzo Valla legten den Grundstein für die spätere Gelehrsamkeit und beeinflussten in hohem Maße Gedankenwelt und literarischen Stil der Epoche.

Wichtig für die Literatur waren die philosophischen Schriften von Marsilio Ficino, der den Versuch unternahm, den Platonismus mit dem Christentum zu verbinden, und jene des Giovanni Pico della Mirandola, dessen bekanntestes Werk die Rede *De Homini Dignitate* (1486) ist.

Parallel zur Blüte der lateinischen Prosa im Italien der Renaissance erlebte auch die Lyrik mit einer Vervollkommnung des Ausdrucks eine Glanzzeit. Der aus Griechenland stammende Michael Marullus widmete den heidnischen Göttern glühende lateinische Hymnen, während der florentinische Humanist Angelo Poliziano ebenso kunstvoll in lateinischer wie in italienischer Sprache zu dichten verstand. Das Werk von Marco Girolamo Vida beinhaltet auch eine einflussreiche Abhandlung zur Dichtkunst, die *Ars Poetica*. Sein Epos *Christias* (1535) dürfte wohl dem erfolgreichen Renaissance-Epos in lateinischer Sprache am nächsten kommen.

Auch in anderen Teilen Europas blühte die lateinische Literatur und führte so die Tradition fort, die in Italien ihren Anfang nahm. Von überragender Bedeutung war der niederländische Humanist und Gelehrte Erasmus von Rotterdam, zu dessen umfangreichem Werk auch die berühmte Satire *Encomion Moriae* (1509, Lob der Torheit) gehört. Der englische Staatsmann Thomas Morus, ein Freund von Erasmus, verfasste mit *Utopia* (1516) ein visionäres Werk in lateinischer Sprache, das nach wie vor maßgeblich für das abendländische politische Denken ist. Bekanntestes lateinisches Werk der Renaissance ist der Roman *Argenis* (1621) des schottischen Dichters und Satirikers John Barclay. Eine Übersetzung dieser politischen Satire erfolgte 1623 durch den englischen Dichter Ben Jonson. George Buchanan, die überragende Figur des schottischen Humanismus, beherrschte die lateinische Versdichtung und das Drama. Zu den in Europa am meisten gelesenen Liebesgedichten in lateinischer Sprache gehörten die *Basia* (Küsse), ein leidenschaftliches Werk des Niederländers Johannes Secundus. Berühmt für seine markigen lateinischen Epigramme war der Waliser John Owen.

Bis ins 17. Jahrhundert hielt sich in Mitteleuropa die lateinische Dichtkunst. Zwei Jesuiten, der Pole Casimir Sarbiewski und der Elsässer Jacob Balde, schrieben eindrucksvolle Gedichte mit christlicher Thematik im Stil von Horaz. Der letzte große europäische Dichter, der sich des Lateinischen als Mittel des dichterischen Ausdrucks bediente, war der junge John Milton, der auch zahlreiche lateinische Prosawerke hinterließ, und zwar in seiner Eigenschaft als Staatssekretär des Commonwealth unter Cromwell im Jahr 1649.

Eine späte, schöne Nachblüte der lateinischen Lyrik bilden die lateinischen Gedichte des grossen italienischen Lyrikers Giovanni Pascoli (1855-1912)<sup>6</sup>.

---

<sup>6</sup>Eine Auswahl unter: <http://www.gmu.edu/departments/fld/CLASSICS/pascoli.html> (9.3.01)